

kenntnisstheoretiker, eine Pergola, in deren Schatten Klinger oft ausruhte, und endlich einen *Quell*, der das alte: *Alles ist im Fluß!* der griechischen Philosophie nicht gerade gewählt versinnbildlicht. Einzelheiten, die aufsteigende Gestalt der *Venus* (wiewohl die *Leukothea* des alten *Preller*, ebenfalls in Leipzig, glaubhafter schwebt), der *Sonnenschein* auf den Mittelmeerinseln, die *würdige Gestalt des Plato* und manches andre ist wohl glücklich — aber das Ganze ist und bleibt doch ein historisch-symbolischer Schinken. (So nannte man das früher.) Es trifft wieder ein, daß einen griechischen Stoff wählen, *noch lange nicht ihn im griechischen Geiste formen heißt*; das Ganze ist ein Bildungsprodukt, und was den Griechen Natur war, ist uns schon Kultur. *Etwa zehn solche namenlosen Säer* in der großen Bewegung ihrer Tätigkeit dahinschreiten zu lassen, um die Füße blanke, braune Erde, um Schultern und Haupt breiter, blauer Himmel: das wäre, der Art nach, *Deutschgriechentum* gewesen. Der große tragische Irrtum, die *Hybris* eines ganzen deutschen Jahrhunderts, springt vor uns auf: daß im Stoff, *in der Materie allein* und an sich schon der Gott stecke. Mit welchen Gedankenlasten hat sich dieser Max Klinger herumgeschlagen! Wie groß war sein Wollen! Wie groß sein Können! Und doch war er niemals weniger Grieche und mehr Philologe als in diesem Werke, mit dem er alles, was Hellas für unsere Kultur bedeutet, zwar aufgeschrieben, aber dann nicht im Geiste der Griechen ausgeformt hat. Es ist so, als ob einer den griechischen Wortschatz, die Grammatik und die Syntax völlig beherrsche, ohne doch einen einzigen Satz in dieser Sprache bilden zu können. *Und können wir das überhaupt?*

Ein anderes Zeugnis des Irrtums, Geist und Stoff zu verwechseln, birgt Leipzigs Weichbild, ich meine das *Völkerschlachtdenkmal*. Als ich *vor ihm, in ihm, auf ihm* stand, *hab' ich das nicht bemerkt*. Die geschlossene Wucht der architektonischen Anlage, ihre *glückliche Verschmelzung mit der Plastik*, die schaurige *Größe* der wachhaltenden Soldaten mit den seltsam unbelebten Masken der sterbenden Kameraden, die Breite der in der Galerie kauernenden, sinnbildlichen, sitzenden Figuren, die feine Verjüngung der Kuppel mit den Friesen der reitenden Figuren erschienen mir der Ausdruck einer *reinen, monumentalen Gesinnung*, wie sie im Vorkriegsdeutschland allenfalls noch einige technische Baumeister aus den Reihen des Werkbundes beherrschte. Erst, als ich durch die dem Denkmal vorgelagerten Anlagen dahinschlenderte, stieß ich auf einen anderthalb Meter hohen Granitblock, auf dem ein Offizierhut und ein Degen in Bronzeguß befestigt waren; auf der einen Seite stand ein Bibelspruch, auf der andern waren Worte eingemeißelt, die kündeten, an dieser Stelle habe, nach der Schlacht, Napoleon den Rückzug befohlen. Ich muß gestehen, daß, als nun *in einer Lücke der Büsche das Völkerschlachtdenkmal auftauchte*, plastisch in den blauen, abendlichen Schatten, ich mich zuerst nicht recht entscheiden konnte, *ob nun dieser kleine Stein oder das gequaderte Massiv* der endgültige Ausdruck des 18. Oktobers wäre; ob das für die gefallenen Helden bestimmte Mal oder der in

HEINRICH HEINES TOTENMASKE

(bisher unveröffentlicht)

wird dem soeben erschienenen VI. Gedächtnis-Druck

HEINE UND SCHUMANN

von Friedrich Schnapp (mit 7 bisher unveröffentlichten Faksimiles,
2 Porträts und Noten in Halbleder Mark 12,-) gratis beigegeben!

Zu haben in den Buchhandlungen

HOFFMANN UND CAMPE VERLAG / HAMBURG-BERLIN W 35